

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in Loko:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 10 " — 5
 Vierteljährig . . . 5 " — 5
 Monatlich . . . 1 " 70
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf., (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Moser, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anzeigerpreis:
 Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franko erbeten werden.

N^o. 8.

Hermannstadt, Donnerstag den 10. Januar 1907.

123. Jahrgang.

Erinnerungen.

[Dr. R. Th.] Innerhalb weniger Wochen erfüllen sich 40 Jahre, seit das neue ungarische Reich zu Stande kam. Das alte schien nach Vilagos für immer ein Ende gefunden zu haben. Aber Magenta und Solferino und zuletzt Königgrätz schufen das neue, zumal die magyarische Nation während des Absolutismus auch nicht das kleinste historische Recht, ja nicht einmal irgend einen Titel desselben preisgegeben oder darauf verzichtet hätte. Denn selbst zur Zeit des härtesten Druckes, als ihre Sprache total unterdrückt und das Land von fremdsprachigen Beamten überherrscht wurde, fiel es keinem Magyaren ein, um sich ein erträglicheres Los oder einen saulen Frieden zu erkaufen, von seinem Rechte etwas fahren zu lassen. Dieser fundamentale Grundsatz, den freilich nur ein Volk, das sich selbst und seine Geschichte achtet, zu halten vermag, trotzdem es wußte, daß es im Staate in der entschiedensten Minderheit sich befand, hat die Magyaren groß gemacht. Sie dachten und denken auch heute noch: Recht muß zuletzt Recht bleiben.

Von diesen Anfängen des neuen ungarischen Reiches wollen wir in Nachstehendem einiges erzählen, soweit es die siebenbürgischen, speziell die sächsischen Verhältnisse betrifft. Wir fühlen uns dazu um so mehr veranlaßt, als diese Zeiten dem heutigen Geschlecht bald nicht mehr bekannt sind und Ansichten und Meinungen zutage treten, die sich mit der historischen Wahrheit durchaus nicht in Einklang bringen lassen und geeignet sind, namentlich über die Motive der sächsischen Politik innerhalb des ersten Jahrzehntes grundsätzliche Anschauungen zu verbreiten. Hieher gehört besonders die legislatorische Arbeit des ungarischen Reichstages im Jahre 1868, Siebenbürgen und die Sachsen betreffend. Genau gesprochen sind es zwei Gesetze aus dem genannten Jahre, das Unionsgesetz (43:1868) und das Gesetz über die Gleichberechtigung der Nationalitäten (44:1868), das auch kurzweg das Sprachengesetz genannt wird.

Beide Gesetze stehen im genauesten Zusammenhange, eines ist ohne das andere nicht ganz verständlich, eines für sich geäußert, ohne das andere mit in Betracht gezogen, ist nur halbe Arbeit. Sie sind auch zusammen promulgiert worden. Das Unionsgesetz mußte aber vor dem Sprachengesetz in die Gesetzesammlung aufgenommen werden, weil einige Bestimmungen des letzteren auf Bestimmungen jenes Bezug haben.

Das Unionsgesetz setzte in § 5 fest, daß „im ungarischen Magnatenhaufe . . . auch der sächsische Nationalkomitee Sitz und Stimme“ hat, in § 9, daß „den sächsischen Nationalkomitee mit ministerieller Gegenzeichnung Seine Majestät der König ernennen“ wird und fährt dann wörtlich fort: „§ 10. Behufs Sicherstellung des autonomen Selbstverwaltungsrechtes der Stühle am Königsboden (fundus regius), der Distrikte und Städte, so auch behufs Organisierung der Repräsentanz und Feststellung des Rechtskreises der sächsischen Nationaluniversität wird das Ministerium beauftragt, nach geschehener Einvernehmung der Betreffenden dem Reichstage einen solchen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher sowohl die auf Gesetzen und Verträgen beruhenden Rechte, als auch die Gleichberechtigung der auf diesem Gebiete wohnenden Staatsbürger jeder Nationalität gehörig berücksichtigen und in Einklang bringen soll. Und auch bis dahin wird das Ministerium ermächtigt,

hinsichtlich der Organisierung und des Wirkungskreises der am Königsboden befindlichen Stühle, Distrikte und Städte im Sinne der hier entwickelten Zeitprinzipien provisorische Verfügungen zu treffen.“ Der § 11 bestimmt wörtlich: die sächsische Nationaluniversität wird in dem mit dem siebenbürgischen 13. Gesetzkomitee vom Jahre 1791 im Einklang stehenden Wirkungskreise, mit Beibehaltung des im Wege des verantwortlichen ungarischen Ministeriums auszuübenden obersten Beaufsichtigungrechtes Sr. Majestät auch fernerhin belassen, mit dem Unterschiede, daß der Nationalkomitee, infolge der im Gerichtsweesen erfolgten Aenderung keine Jurisdiktion mehr ausüben kann.“

Es ist somit in einer jeden Zweifelsauschließenden Weise von der ungarischen Legislative ausgesprochen worden, daß es eine sächsische Nation, einen sächsischen Nationalkomitee und eine sächsische Nationaluniversität im Jahre 1868 gab. Der fernere Beweis dafür ist der, daß die sächsischen Stühle, Distrikte und Städte, sowie die sächsische Nationaluniversität bis zum Jahre 1876, als Koloman Tisza durch die Schaffung des 12. G.-M. des Jahres die sächsische Nation zerstückelte, durchwegs deutsch amtiert, ihre Protokolle nur deutsch verfaßten, und daß auch die Nationaluniversität ihre Protokolle nur deutsch verfaßte und dem Ministerium ohne magyarische Uebersetzung vorlegte. Ein weiterer Beweis dafür ist, daß der ungarische Reichstag, als er das Municipalgesetz schuf (42:1870), im § 88, Absatz 2 das besondere Municipalrecht des Sachsenlandes anerkannte, und zwar mit den Worten: „Ueber die Regelung des Königsbodens verfügt nach Anordnung des G.-M. 43:1868, § 10 (siehe oben) ein besonderes Gesetz.“ Also an dem faktischen Bestehen der sächsischen Nation, an ihrem Recht auf ihre Sprache, ist ein Zweifel nicht möglich. Und daß der Staat dieses auch nach der Schaffung des Sprachengesetzes (44:1868) anerkannt hat, dafür ist der Beweis mit der Tatsache vollständig geliefert, daß die königlichen Bezirksgerichte und Gerichtshöfe auf dem Sachsenboden bis 1876 deutsch amtiert haben.

Von dem einheitlichen magyarischen Nationalstaate war somit 1868 keine Rede, wie denn auch das Sprachengesetz von einer Nation in Ungarn nur „in politischer Hinsicht“ redet. Dieses wird vollends klar, wenn man einzelne Paragraphen dieses Gesetzes mit dem Unionsgesetz vergleicht. Der § 3 des Sprachengesetzes verlangt von den Komitatsparlamenten die Abfassung der Protokolle in der magyarischen Staatssprache. Wenn dieses für die sächsischen Stühle und die sächsische Nationaluniversität Geltung gehabt hätte, hätte dann das Ministerium bis zum Jahre 1876 mit der Durchführung gewartet? Gesetzt könnte und durfte das nicht geschehen, denn das Unionsgesetz vom Jahre 1868 stand dem im Wege.

Wenn also heute das Sprachengesetz für sich allein ausgelegt und dahin gedeutet wird, daß es nicht den Nationalitäten sprachliche Rechte, sondern nur dem einzelnen Menschen, dem Individuum verliehen hätte, so ist das eine falsche Auslegung und zum mindesten in Bezug auf die Sachsen sowohl ein historischer, als auch ein Rechtsirrtum. Und wenn zu weiterer Begründung angeführt wird, daß die Einberufung der Sachsentage vom Ministerium mit Berufung auf das Nationalitätengesetz verboten werden könnte, so mag das vielleicht nach der Zertrümmerung des Königsbodens im Jahre 1876 richtig sein, obgleich die Zeit nicht gar

fern hinter uns liegt, daß eine grüne Bewegung gewaltige Worte gerade deswegen aussprach, weil die Einladung zu einem Sachsentage gerade so und in der Weise erfolgt war, wie sie heute nun für richtig erklärt wird. Aber für den ersten Sachsentag im Jahre 1872 war es ganz gesetlich und buchstäblich dem Gesetze nach richtig, daß seine Einberufung auf national-sächsischer Basis erfolgte, weil die sächsische Nation durch das Unionsgesetz vom Jahre 1868 anerkannt war.

Auf Grund dieser Tatsache wird man auch die sächsische Politik jener ersten 10 Jahre nach dem Jahre 1867 verstehen. Wir beriefen uns auf das Gesetz und glaubten eine sichere Grundlage in demselben zu haben. Wir hielten uns an das historische Recht, auf Grund dessen die Magyaren ihren neuen Staat erkämpft hatten. Daß unter uns aber eine „junge“ Bewegung das historische Recht wie einen wertlosen Klunker fahren ließ, war damals ein nationales Unglück, so wie es heute kein Stück ist, wenn nationale Fragen besprochen werden, als ob es vor dem Jahre 1900 keine sächsische Geschichte gegeben hätte. Es waren nicht kleinlichberige Männer, die vor 1900 den oben von uns gekennzeichneten Standpunkt einnahmen, zum Beispiel: J. A. Zimmermann, Georg D. Teufel, Franz Gebbel, Karl Wolff, Baron Bedeus, Jos. Guß, Franz Obert, H. Wittstock, G. Budaker, Albert Arz v. Straußenburg, Dr. W. Brudner, Gustav Klapp u. s. w.

Gemeinsame Ministerkonferenz.

Budapest, 7. Januar.

Im Laufe des gestrigen Tages haben in unserer Stadt sehr wichtige Beratungen stattgefunden, an welchen unter dem Vorstehe des Ministers des Auswärtigen jene Mitglieder beider Regierungen teilgenommen haben, die sich in ihren Ressorts mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen haben. Es wurde bereits am Ende der vorigen Woche auftritt, daß diese gemeinsamen Beratungen in erster Linie den mit den Balkanstaaten abzuschließenden Handelsverträgen, beziehungsweise der Feststellung der Instruktionen für die Unterhändler zu diesen Verhandlungen gelten werden. Das dürfte in der Tat der Fall gewesen sein, nachdem die sogenannten österreichisch-ungarischen Zollkonferenzen den diesbezüglichen Beratungen der Minister entsprechend vorgearbeitet haben. Es scheint, daß denselben interne Differenzen vorausgegangen sind, die für die Öffentlichkeit weiter mehr kein Interesse besitzen, da sie allem Anscheine nach beseitigt wurden. Das Wesen dieser Meinungsverschiedenheiten galt vornehmlich dem Zeitpunkt, in welchem die Vertragsverhandlungen mit Rumänien aufgenommen werden sollen. Nachdem die gemeinsame Ministerkonferenz, wie mitgeteilt wird, beschlossen hat, die Verhandlungen mit Rumänien und Bulgarien wegen des Abchlusses eines Handelsvertrages schon demächst aufzunehmen und der Minister des Auswärtigen demgemäß aller Wahrscheinlichkeit nach schon sehr bald die Aufforderung an die beiden genannten Staaten richten wird, damit sie ihre Unterhändler für diese Vertragsverhandlungen nominieren, kann man über diese kleinen, an und für sich bedeutungslosen Zwischenfälle ruhig hinweggehen. Von einem Handelsvertrage mit Serbien soll in der gemeinsamen Ministerkonferenz keine Rede gewesen sein. Das klingt auch sehr plausibel, namentlich nach den Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten Pajics. Die Vertragsverhandlungen mit Serbien sind schon seit langer Zeit im Gange und wiederholt ins Stocken geraten. Es bedürfte daher keiner Einleitung zu solchen Verhandlungen. Nach alledem, was in interessierten Kreisen verlautet, und was in aller Stille vorbereitet wurde, kann man mit

Feuilleton.

Eine gute Partic.

Roman von L. Heidheim.
 (15. Fortsetzung.)

„Dann stand vor Helo, tiefenst, blaß und entschlossen aussehend. „Hast du einige Minuten Zeit, Helo?“ fragte er. Da sie nur ganz verwirrt nicht, fuhr er fort: „Dort drüben ist es windstill, die jungen Tannen sind ein guter Schutz, komm, ich möchte deine Meinung wissen!“ Sie folgte ihm mechanisch; er bot ihr nicht den Arm, berührte sie gar nicht, und seine Stimme allein verriet wider seinen Willen seine Aufregung. Dabei sah sein Gesicht finster und drohend aus. Es war in der Tat hinter den Tannen ein geschützter Weg; nicht verborgen, denn er lag vor der Häuserreihe, welche sich an der Promenade hinzogen. „Was ist dir, Danno? Kann ich dir nützen?“ fragte sie mit ihrer lieben, sanften Stimme, und ihre Augen sahen voll Sorge in sein Gesicht, welches noch starrer und finsterner wurde. „Nützen? Nein! Doch ja! Du sollst mir sagen, daß ich recht tue; daß ich wenigstens um der Mutter willen, meiner selbst willen nicht anders kann.“ „Um Gott, Danno, was ist's, was willst du tun?“ Sie stand erschrocken still, er auch. „Ich will — ich war auf dem Wege, stehenden Fußes um Gentrlette von Dblau anzuhalten.“ Er sprach so langsam, als ersticke ihn jedes Wort. Das junge Mädchen blieb wie eine Bildsäule unbeweglich vor ihm stehen, er konnte nicht sehen, wie es blitzartig über ihr Gesicht zuckte. Danno von Herrenberg fuhr fort, da sie keinen Laut von sich gab, und noch immer sah er sie nicht an: „Es ist das Bitterste, von der Gnade der Verwandten zu existieren. Du weißt, Helo, mit welchen

Opfern dein Vater, Lätitia und der Großonkel Herrenberg uns über Wasser halten; jetzt handelt es sich abermals darum, Tausende für ihn zu zahlen und du begriffst, Helo, es ist in meine Macht gegeben, selbst einzutreten für meinen Vater. Begreifst du?“ Sie nickte nur. „Ich müßte dir das sagen, Helo, damit du — nicht schlecht von mir denken solltest.“ „Schlecht?“ sagte sie leise. „Weil — nun, weil ich meine Hand nach dem reichen Mädchen ausstreckte.“ „Liebst du sie denn, Danno?“ „Lieben? Mühte ich dann hier so vor dir stehen?“ fuhr er auf in einer ganz wilden Leidenschaft. „Aber Danno! Ohne Liebe —?“ Sie dachte nur an ihn; reinste Selbstvergessenheit lag in ihren Mienen, ihrer Stimme, und dann nahm sie plötzlich seine Hand in ihre beiden. „Armer Danno!“ Es klang wie ein Schluchzen. Doch er trat erzürnt von ihr weg. Daß sie an ihn dachte, nicht an sich selbst, empörte ihn. „Bedauere mich nicht! Was ist's Großes? Hunderte von Kameraden verheirateten sich unter ähnlichen Umständen!“ sagte er herbe. „Ach, Danno, du bringst dich zum Opfer, aber besinne dich, ob du dein ganzes Leben dahin geben kannst.“ „Und warum sollte ich nicht können, was so viele tun? Von dem Gelde der Verwandten leben oder dem Gelde seiner Frau, das macht in bezug auf diesen fraglichen Genuß wenig aus; es handelt sich nicht um mein persönliches Wohlbefinden dabei, sondern nur um den höheren oder geringeren Grad der moralischen Folter und Herabwürdigung.“ „Danno! Danno! Ich kann dich nicht so verbittert sprechen hören! Mein Gott, was ist denn geschehen? Wir waren vor kaum zwei Stunden noch so vergnügt.“ „Ja, da war der Himmel noch blau und die Sonne schien hell. Wetter und Schicksal sind nicht von uns abhängig.“

Sie rang die Hände und schwieg, am ganzen Körper zitternd. Er sah das, hielt es aber für körperliches Unbehagen. „In reute, daß er gegen Helo gesprochen; sie war ein gutes Kind und hatte Mitleid mit ihm; aber es wäre nicht nötig gewesen, sich vor ihr zu rechtfertigen und den Schlag zu mildern, der, wie er sich eingebildet, sie treffen würde. Er sah jetzt: sie ahnte nicht im Traum, daß er sie liebte. Und mit dem Zorn gegen das ahnungslose Kind schlug die Flamme seines Herzens hoch auf. Der Schmerz: „sie liebt mich nicht,“ überwog bei weitem jenen andern, daß er das ungeliebte Mädchen betrauten sollte. Sie waren inzwischen weiter gegangen. Er finstern und grübelnd, sie nur bemüht, den Schrei zu unterdrücken, der ihr Herz erfüllte. Noch nie hatte sie gedacht, daß sie Danno liebte; auf einmal wußte sie es und ein ganz zügelloses Entsetzen erfüllte sie, aber — er durfte es nicht ahnen. Jetzt trat das blaue Haus wieder in ihren Gesichtskreis, — hier war der Weg, der dahin abzwigte. „Ich sollte dich jetzt als Kavalier nach Haus bringen, Helo, aber —“ „Gewiß, gewiß, geh nur, ich finde den Weg schon allein.“ „So leb' wohl, Helo, — und wünsche mir Glück!“ „Leb' wohl, Danno und —“ die zitternden Lippen brachten keinen Ton mehr hervor, die zitternde eiskalte Hand legte sich in die seinige. „Leb' wohl!“ „Leb' wohl! Bleibe mir gut, Helo!“ rief er und stürzte fort. Da hatte das der Selbstbeherrschung ungewohnte junge Herz plötzlich aufgehört zu schlagen. Körperlicher und seelischer Schmerz, eine Todesangst kam über sie; es fiel es wußte, hatte sie einen Schrei ausgestoßen, einen lauten, verzweifelten Schrei. Im nächsten Augenblick hielt er sie in seinen Armen. Alles war vergessen, alle Vernunftgründe, alle Lebensnot. Sie liebte ihn, er hatte es aus ihrem Schrei gehört, in ihren Augen gelesen. Er wußte es mit zweifelsohner Gewißheit und ebenso gewiß, daß er nun und nimmer eine andere sein nennen wollte und konnte. „Helo, meine Helo! So ist es also doch wahr? So liebst du mich, wie ich dich?“ stammelte Danno und zog sie fort von jener Stelle.

ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß der tote Punkt in den Vertragverhandlungen mit Serbien in absehbarer Zeit werde überwunden werden, wenn die serbische Regierung ihre Kundgebungen mäßigen und von dem Wahne befreit sein wird, daß sie mit Oesterreich-Ungarn lediglich auf paritätischer Grundlage verhandeln kann.

Der gemeinsamen Ministerkonferenz folgten unmittelbar sehr wichtige Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Weyerle und dem österreichischen Finanzminister Korytowski, welchen auch der Staatssekretär im ungarischen Finanzministerium Dr. Alexander Popowicz zugezogen war. Es ist wohl nicht mehr als eine begründete Vermutung, daß in dieser Besprechung von den Ausgleichsfragen im allgemeinen und von der Regelung der Verzehrungssteuern insbesondere die Rede gewesen sei. Es wird darüber aus naheliegenden Gründen, daß der Gang der Verhandlungen nicht durch vorzeitige Mitteilungen gestört werden soll, unverbrüchliches Schweigen beobachtet.

Die offiziellen Mitteilungen über die hier gekennzeichneten Beratungen und Konferenzen lauten folgendermaßen:

Gestern vormittags fand eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an welcher von der ungarischen Regierung Ministerpräsident Dr. Alexander Weyerle, Handelsminister Franz Kossuth, Ackerbauminister Doktor Daranyi und Staatssekretär im Handelsministerium Jos. Szterényi; von der österreichischen Regierung Ministerpräsident Freiherr v. Beck, Finanzminister Ritter v. Korytowski, Ackerbauminister Graf Auersperg, Handelsminister Fort mit Sektionschef Ritter v. Koesler und, da es sich in dieser Konferenz auch um die mit den Balkanstaaten abzuschließenden Handelsverträge handelte, Minister des Aeußern Freiherr v. Lehenthal teilnahmen.

Am Nachmittag konferierte Ministerpräsident Dr. A. Weyerle zuerst mit dem Finanzminister Ritter v. Korytowski, dann mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck. Diese Verhandlungen galten ausschließlich dem mit Oesterreich abzuschließenden Ausgleich. Aus dem Umstande, daß der österreichische Finanzminister an den Beratungen teilnahm, wird geschlossen, daß diese Beratungen namentlich eine Einigung in Angelegenheit der Verzehrungssteuern anstrebten.

Die österreichischen Minister sind noch im Laufe des gestrigen Abends nach Wien zurückgekehrt; bloß Sektionschef Dr. Koesler ist in Amtsgeschäften noch hier verblieben.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die neue Partei in Szegedin hat den Abgeordneten des Szegediner ersten Wahlkreises Baron Desider Banffy von dem folgenden am 6. d. erbrachten Parteibeschlusse verständigt: Jenen irreführenden Gerüchten gegenüber, als ob infolge der am 30. Dezember v. J. gehaltenen Rede des Barons Desider Banffy in der Partei Meinungsdivergenzen entstanden wären, erklärt die Partei Folgendes: Die Partei teilt die Bedenken Baron Banffys hinsichtlich der übergangsweise gebildeten Koalitionregierung. Die von Baron Banffy geäußerten Besorgnisse und seine Kritik, welche er über die Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung äußert, sind nicht solcher Natur, welche das Programm der Neuen Partei berühren, oder die Szegediner Neue Partei mit ihrem bisherigen Programme in Widerspruch bringen oder aber motivieren würde, daß die Szegediner Neue Partei ihre bisher befolgte Haltung in der Landes- oder in der lokalen Politik ändern sollte.

Die ungarische Delegation wurde am 8. d. mittags unter Ovationen für den König geschloffen. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach der Präsident angewiesen wird, sämtliche Protokolle im Wege des Präsidenten beiden Häusern des Reichstages zu unterbreiten. Hiedurch wird die Bestimmung, wonach die Beschlüsse der Delegationen der allerhöchsten Genehmigung zu unterbreiten sind, nicht tangiert. — Präsident Graf Theodor Söthy sagte, daß der Stand der ungarischen politischen Bestrebungen mißverstanden und karikiert wiedergegeben wird: Wo es sich um nationale Rechte, die Selbständigkeit des Staates und um die vollständige Parität zwischen Oesterreich und Ungarn handelt, da gibt es keinen Unterschied zwischen den 48er und 67er Parteien; da ist die ganze Nation in einem Lager geeinigt. Niemand werde einen Keil hineintreiben können. Burian dankte im Auftrage des Königs und der gemeinsamen Regierung für die Zuborkommenheit der Delegation.

Oesterreich-Ungarn. Vom 7. d. wird aus Budapest berichtet: Die Mitglieder der österreichischen Ausgleichs-Fachkommission, die Sektionschefs Sieghart und Engel, die Hofräte Seidler und Schorka, Ministerialrat Wimmer, Landesfinanzdirektor Spitzmüller, Sektionsrat Ritter v. Wimmer und Ministerialsekretär Wörth sind heute nachmittags hier eingetroffen und begaben sich sofort ins Handelsministerium, wo die Verhandlungen mit der ungarischen Fachkommission stattfanden. An demselben nam auch Sektionschef Ritter v. Koesler teil, der bereits seit Samstag in Budapest weilte. Um 4 Uhr begann die gemeinsame Konferenz der beiden Fachkommissionen, an welcher von den ungarischen Mitgliedern teilnahmen: die Staatssekretäre Dr. Alexander Popowicz, Bela Mezöffy und Josef Szterényi, Ministerialrat Ivan Ottlik, Hofrat Bela Fendel und Sektionsrat Dr. Karl Neumann. Das Protokoll führten Dr. Neumann und Ministerialsekretär

Sie war ganz willenlos, schmeigte sich in seinen Arm und weinte. Endlich als er sie unter dem Schutze ihres Regenschirmes vielfach geküßelt, fand sie die Worte: „Du Grausamer, mich so zu quälen! Welch' abscheuliche Lüge!“

Da erst fiel ihm von neuem die Zentnerlast aufs Herz, die Erinnerung an seine Lage. Er sagte ihr, daß er weder geherzt noch gelogen. „Und was habe ich nun getan? O, Helo, dein Vater wird mich ehelos nennen! Dem Wohlthäter unseres Hauses habe ich sein Kind, seinen Liebling gestohlen! Welch' ein Elender bin ich, daß ich, ein Mensch ohne Hab und Gut, dich an mich zu fesseln wagte? — Welcher Schwächling bin ich, daß ich nicht der Vernunft Gehör gab!“ sagte er sich; zu Helo äußerte er nur: „O, mein Liebling, kannst du mir vergeben, daß ich schwach wurde?“

„Was wäre dann aus mir geworden, wenn du gingest und kämest nicht zu mir zurück?“ fragte sie glücklich, trotz ihrer klaren Erkenntnis. „Und wenn wir warten müssen — Jahr um Jahr, wir haben einander, das ist alles!“ tröstete sie ihn. Sie war mit ihrer Unerfahrenheit überhaupt viel energischer in ihrer Zuversicht als er, der jetzt unter schweren Selbstvorwürfen litt um Helos willen, denn für sich selbst empfand er nur jubelnde Seligkeit, daß sie ihn liebte. Er brachte sie nachhans. Unterwegs sprachen sie ganz ernsthaft davon, daß sie ja beide an der Gewißheit ihrer Liebe ein zu unangenehmes Glück hätten, um nicht dagegen gebüdig und ohne Murren auch die Qual einer Trennung auf sich zu nehmen. Ja, trennen mußten sie sich wieder; nicht die Herzen und die Seelen, die gehörten nun und ewiglich zusammen, aber Onno mußte sich verlegen lassen, damit kein Mensch erfuhre, was Vergerniß bringen würde.

Endlich langten sie bei dem gräflich Hrenreuthschen Hause an. Die Eltern und Emma waren zu einem Diner gefahren, Maria zu Frau von Lautenberg. Onno brachte die Geliebte bis unter das Portal und sie entließ ihn mit der Versicherung, sie werde einen köstlichen Abend haben, denn sie werde ihm schreiben, sie habe ihm noch so unendlich viel zu sagen. Er aber mußte fort, er hatte heute den Dienst im Schlosse und wußte wohl, daß er im Wohnzimmer Zeit genug zum Denken haben werde. (Fortsetzung folgt.)

Dr. Alexander Szterényi, ferner Ritter v. Wimmer und Wörth. Die heutige Sitzung dauerte bis 7 1/2 Uhr; die Verhandlungen werden morgen Vormittags 9 Uhr fortgesetzt werden.

In Beantwortung einer Interpellation des Delegierten Steiner betreffend die Ratifikation der Fischereikonvention mit Rumänien führte der Minister des Aeußern Baron Lehenthal am 7. d. in der Vormittags-Sitzung der österreichischen Delegation Folgendes aus:

Die Konvention mit Rumänien über die Donaufischerei stellt sich formell als ein von den Staatsoberhäuptern abgeschlossener Staatsvertrag dar, dessen Wirksamkeit sich laut Artikel I der Konvention auf die Fischerei in dem ungarischen und dem rumänischen Teile der Donau und ihrer Seitenarme beschränkt, aus welchem Grunde die k. k. Regierung ihrerseits nichts dagegen einzuwenden erklärte, daß bei der in Rede stehenden internationalen Vereinbarung Ungarn und Rumänien allein in die Erscheinung treten. Ebenso wie nun der Vertrag selbst von Sr. k. und apost. kön. Majestät einerseits und Sr. Majestät dem König von Rumänien andererseits abgeschlossen worden ist, wurden auch die bezüglichen Ratifikationsinstrumente von den beiden Souveränen vollzogen. Wenn dann der Austausch der beiderseitigen Ratifikationsurkunden in Budapest erfolgte, so wäre zu bemerken, daß es vom staatsrechtlichen Standpunkte völlig irrelevant ist, an welchem Orte ein solcher Akt vor sich geht, sondern kommt es vielmehr lediglich darauf an, daß derselbe von den hiesig berufenen Faktoren, das sind der Minister des Aeußern und der in Betracht kommende diplomatische Vertreter vorgenommen wird — ein Erfordernis, welchem im gegenwärtigen Falle tatsächlich Rechnung getragen wurde, da der Austausch der Ratifikationen eben von mir und dem königlich rumänischen Gesandten bewerkstelligt worden ist.

Oesterreich. Abgeordneter Dr. Gschmann hielt in Bruck an der Leitha in einer Wählerversammlung eine Rede, in welcher er auch das Verhältnis zu Ungarn besprach. Er bezeugte die Ausführungen des Delegierten Dr. Lecher als sehr zutreffend, jedoch nur in relativer Beziehung. Wenn das „Loz von Ungarn“ nach der Richtung der Schaffung der Personalien aufgefaßt werde, so sei dies einfach unmöglich, wenn auch gegenwärtig noch so viel Kräfte tätig sind, um das anzustreben. Es müsse vielmehr eine vollständige Neugestaltung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und Oesterreich, und zwar nicht im Sinne einer weiteren Trennung, sondern in einem engeren Zusammenhange beider Staaten gesucht werden, so sehr dieser Gedanke den maßgebenden Kreisen Ungarns derzeit auch nicht sympathisch sein möge. Es werde und müsse dahin kommen, und es liege im Interesse beider Staaten. Unsere Monarchie sei eine europäische Notwendigkeit und der Verfall derselben sei aus internationalen Gründen eine Unmöglichkeit, weil dadurch unabsehbare Vermüdungen herbeigeführt werden müßten.

Deutschland. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ demotiert die Nachricht des „Berliner Tageblatt“, wonach der Kaiser sich in einem zu Weinachten an den amerikanischen Botschafter gerichteten Handschreiben über die deutsch-amerikanischen Tarifverhandlungen ausgesprochen habe. Der Kaiser habe sich weder mündlich, noch schriftlich über die Tarifverhandlungen zu dem Botschafter geäußert.

Rußland. Ministerpräsident Stolypin richtete an alle Gouvernements eine chiffrierte Instruktion über die bei den Wahlen zu beobachtende Taktik. Um jedoch den Inhalt der Instruktion vollständig geheimzuhaltend, wurde sie von Stolypin selbst verfaßt und in seiner Gegenwart vom Ministergehilfen Krjshonomsky chiffriert.

Im Petersburger Polizeidepartement herrscht unbeschreibliche Aufregung. Das Namensverzeichnis aller Geheimpolitisten und der im Dienste des Departements stehenden Personen wurde entwendet und man hat Grund anzunehmen, daß das Verzeichnis sich in den Händen des Terroristenkomitees befindet. Der Zweck dieser Entwendung ist somit klar. Die „Wost. Sig.“ meldet aus Petersburg: Von vertrauenswürdigem Seite erfahren wir folgende, für die jetzige Stimmung der reaktionären Postkarte ungenügend charakteristische Tatsache: Nach der Ermordung des Grafen Rasnawitsch schrieb die verwitwete Gräfin an den Grafen Witte, er brauche nicht zum Trauergottesdienste zu kommen. Täte er es dennoch, so würde sie ihn durch die Diener hinauswerfen lassen.

Volksnachrichten.

Personalnachricht. Der evang. Bischof von Siebenbürgen D. Dr. Friedrich Teutsch ist mit dem heutigen Nachmittagszuge nach der Hauptstadt gereist, um von Sr. Majestät behufs Ablegung des Treueides empfangen zu werden.

Stadtvertretung. Donnerstag den 10. d. M. nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaale des städtischen Rathauses eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Auszeichnung der aktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr mit 10- und 25-jähriger Dienstzeit. 2. Besuch um Aufnahme in den Gemeindeverband. 3. Pensionsgeluch des Herrn Bürgermeisters Josef Drottsch. 4. Geluch der freiwilligen Feuerwehr um Bewilligung der Mittel zur Anschaffung einer Dampfpritze. 5. Geluch städtischer Beamten, Diener und sonstiger Angestellten um Bewilligung eines Ternerungsbeitrages. 6. Unterstützungsgeluch. 7. Wahl zweier Mitglieder in den ständigen Ausschuss, je eines Mitgliedes in die Verzehrungssteuer, Franz Josef-Hospitals, Finanz-, Kanalisierungs- und Rüstamwerk-Kommission, eines Mitgliedes in den Zentralauswahlschuss und zweier Vertrauensmänner für die Pensionierungen.

Vom städtischen Polizei- u. Meldungsamte. Im Laufe des Jahres 1906 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Zusammen 2634, Kommiss (Komptoiristen, Praktikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 1126, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Jrens-, Siches- und sonstigen Anstalten 5837, Schüler und Schulkinder vom Lande 715, Kerkersträflinge und Arrestanten 142; Gesamtsumme der Abmeldungen 5754.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 1702, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 76 männliche und 295 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 15391 An- und 13740 Abmeldungen. Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsbestimmungen wurden teils gerügt, teils gestraft 161 Individuen.

Wohnveränderungen ergaben sich 15268; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 63680.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 53661.

Widmungen. Von Frau F. M. wurden 20 Kr. für das Eienstak der Krankenpflegeanstalt, von Fritz Wolff aus Fogaraisch 100 Kr. für den Schwesterunterstützungsfond, von R. Göbbel, W. Goris und L. Klein zum Andenken an die verstorbene Mutter ihres Freundes Rudolf Fuchs dem Schwesterunterstützungsfond der Krankenpflege 10 Kr., von Karl Göbbel, Kaufmann in Wien, statt eines Kranzes auf den Sarg seiner lieben unvergesslichen Schwester, Frau Friederike Fuchs, dem Waisenhaus 25 Kr., von Bankier E. L. Semo in Bukarest als Rest einer Berechnung 6 Kr. 20 H. für den evang. Armenfond widmet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

Deutsches Frauenheim. Statt eines Kranzes auf den Sarg ihrer lieben Freundin und Verwandten Friederike Fuchs widmet die Predigerwitwe Luise Wolff diesem Fonds 6 Kr., wofür bestens dankt das Aktionskomitee.

Aus der Theaterkanzlei. Donnerstag den 10. d. geht die Operette „Die lustige Witwe“ in Szene.

Zur Nachricht. Da der Saal im „Unikum“ Donnerstag nicht zu haben ist, so kann die Tanzprobe erst Freitag stattfinden. Nähere Nachricht erteilt Donnerstag vormittags Julie Guft.

Todesfälle. Die ev.-ref. Pfarrerswitwe Elisabeth Bodrogi ist hier am 6. d. M. im 85. Lebensjahre gestorben und am 8. d., die Finanzsekretärswitwe Julianna Boldizsar geb. Ravay Nagy am 7. d. im 77. Lebensjahre gestorben und am 9. d. M. auf dem hiesigen Friedhofe der evang. Glaubensgenossen A. B. bestattet worden.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein größerer Brillant aus einem Ring, ein Winterhandschuh, ein schwarzer Pompadour, enthaltend vier Taichentücher (gezeichnet mit „A“) und ein Kamin; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich am 6. d. im Westener Revier ein Brauerhund mit Marke 225. II. 1906; einzubringen bei der städtischen Polizeihauptmannschaft — Gefunden worden ist ein Dienstbotenbuch; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Militärisches. Die Nachricht, daß in leitenden Kreisen die Absicht bestehe, eine einschneidende Reorganisation des Generalstabes durchzuführen, indem der Generalstab, analog der Einrichtung in Deutschland, in einen großen Generalstab und einen Truppengeneralstab geteilt werden soll, wird nunmehr bestätigt. Die Reformen, die bereits unter dem früheren Chef des Generalstabes wiederholt erörtert wurden, sollen auch schon in nächster Zeit zur Durchführung gelangen, und zwar gleichzeitig mit einer durchgreifenden Reorganisation der Kriegsschule, der Planschule des Generalstabes. Man beabsichtigt, vom Herbst dieses Jahres an drei Jahrgänge der Kadettenanstalt statt der bisherigen zwei aufzustellen, so wie für den Kurs für den Generalstab bereits drei Jahrgänge normiert sind, die gleichfalls im Herbst dieses Jahres aktiviert werden.

Ernennungen. Der k. ung. Justizminister hat den Budapest f. Handels- und Wechselgerichts-Rechtspraktikanten Georg Napp zum Vizeminister beim Kronstädter k. Gerichtshofe ernannt.

Beförderungen. Der k. ung. Justizminister hat den Kanjisten Stefan Dobo vom Feldbivider zum Wocher, den Kanjisten Adorjan Szava vom Gergyhof zum Kronstädter k. Bezirksgerichte verjeht.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Maria Gurgit von der Felsenber zur Pilsbentwäner Staatselementarschule verjeht.

Großgemeinde. Der k. ung. Minister des Innern hat die Umgestaltung der Unterweihenburger Komitatsfleingemeinde Szobodol in eine Großgemeinde angeordnet.

Für Unternehmer. Am 26. Januar l. J. 12 Uhr mittags, findet beim Hermannstädter k. ung. Staatsbauamte behufs Sicherstellung der Unterbauarbeiten zu der in Orlat aufzuführenden Zibinbrücke, ferner am selben Tage um 12 Uhr mittags in Budapest in der Sektion C des k. ung. Handelsministeriums zur Sicherstellung der Eisenkonstruktion eben dieser Brücke auf Grund von geschlossenen schriftlichen Offerten die Konkurrenzverhandlung statt. Das Nähere findet sich in der im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes veröffentlichten, hierauf bezüglichen Kundmachung des k. ung. Handelsministeriums.

Entziehung des Votzrechts. Der in Paris erscheinenden politischen Zeitschrift „Le Courrier Européen“ wurde für die Länder der ungarischen Steianskrone der Votzrecht entzogen.

Personalzulagen im Justizdienste. Auf Grund der im § 10 des G.-N. I. 1907 erhaltenen Ermächtigung hat das k. ung. Ministerium folgendes verordnet: Dem mit Titel und Charakter von k. ung. Kantalarichtern bekleideten k. Tafelrichtern und Gerichtshofpräsidenten gehören die für die V. Gehaltsklasse der staatlichen Beamten, den mit Titel und Charakter von k. ung. Tafelrichtern bekleideten Gerichtshofrichtern und Bezirksrichtern, sowie den mit Titel und Charakter von k. ung. Oberstaatsanwalts-Substituten bekleideten k. ung. Staatsanwälten gehören die für die VI. Gehaltsklasse festgestellten Bezüge. Infolge dieser Verfügung werden die Alinen 1 und 2 des § 4 der sub Zahl 4600 M. E. de dato 22. September 1906 erlassenen Verordnung außer Kraft gesetzt und angeordnet, daß die mit Titel und Charakter von k. ung. Kantalarichtern bekleideten k. ung. Tafelrichter und k. ung. Gerichtshofpräsidenten die für die V. Gehaltsklasse, die mit Titel und Charakter von k. ung. Tafelrichtern bekleideten k. ung. Gerichtshofrichter und Bezirksrichter, sowie die mit Titel und Charakter von Oberstaatsanwalts-Substituten bekleideten k. ung. Staatsanwälte die für die VI. Gehaltsklasse im 2. und 3. Paragraphen der zitierten Regierungsverordnung festgestellten Gehälter und Personalzulagen erhalten.

Berichtenes. Aus Déva wird vom 6. d. geschrieben: Der Bräuer Hilsenotär Julius Weinstein ist nach Unterschlagung von Steuergeldern flüchtig geworden. Den Defraudationen kam man auf die Spur, als man den Großgrundbesitzer Baron Kemény aufgefordert hatte, seine Steuer zu entrichten. Baron Kemény erklärte, daß er die Steuer bereits bezahlt habe und bestatigte dies mit seinem Steuerbüchel, in welchem die Einzahlung seiner Steuer quittiert war. Es wurde sofort die Untersuchung eingeleitet. Das bisher festgestellte Manfo beträgt 5000 Kronen. Weinstein dürfte seinen Weg nach Rumänien genommen haben.

In Barcs hat dieser Tage die Frau eines Wanderchleifers einem Kinde mit drei Köpfen und zwei Hälften das Leben gegeben. Der eine Kopf war entwickelter als der andere. Die Mißgeburt nahm Nahrung zu sich, doch starb sie schon nach drei Tagen.

Der Staatsanwalt in Rosenbergh erhob gegen den Lufackerr Pfarrerverweier Ladislaus Moys wegen angeblicher Aufreizung gegen die ungarische Nation die Anklage.

Am 8. d. nachts ist eine große Lawine bei Hyslaw niedergelangen. Der Bahnverkehr ist eingestellt worden.

Die Polizeiantagen in Tours vereinigten sich zu einem Freundschaftsbunde und plakatierten ihre Beschlüsse. Gendarmen und Truppen besetzten die Kommissariate. Fünfzig Agenten wurden entlassen.

Amovierung eines Klosterpfarrers. Aus Eisegg wird berichtet: Der Metropolitantat der Karlsruher Diözese amovierte den serbischen Klosterpfarrer Nikola Markowitsch in Bavanitsch wegen Renitenz und Mißachtung seiner vorgelegten Behörden, wovon sämtliche Klostervorstände der serbischen Kirche in Kenntnis gesetzt wurden. Der amovierte Geistliche schädigte ein Kloster in Serbien und entzog sich durch Flucht seiner Strafe. Er weilt gegenwärtig in Budapest, wo er als Journalist sein Fortkommen sucht.

Brände. In der Eisenbroder Baumwollspinnerei Johann Liebig und Komp. brach am 6. d., wahrscheinlich infolge Baumwollselbstentzündung, im Seilschachte ein Brand aus, wodurch dieser und teilweise das Maschinenhaus ausbrannte. Der Betrieb ist für mehrere Wochen eingestellt.

Wie die Blätter aus Teplytz melden, brach am 7. d. vormittags auf bisher unaufgeklärte Weise in der Walzmühle Karl Süßmich in Weiskirchlich ein Brand aus, welchem binnen kaum einer Stunde das gesamte Gebäude mit Mühle, Großbrodbäckerei und bedeutenden Borräten an Mehl und Getreide, sowie die gesamte Einrichtung zum Opfer fielen. Es war gelungen, den Brand auf diese Objekte zu beschränken. Der Schaden ist groß.

Kereskedelemügyi m. kir. Minister.

Szám 96372/1906.

[29] 1-1

Verseny tárgyalási hirdetés.

A torda-brassói állami közút 127-128 km. szakaszán Orlát községben ujjáépítendő 94. sz. mérőlegesben mért 3.00 m. nyílású ferdő Czibinhid

a) alépitményi és kapcsolatos munkáinak,
b) vasfelszerkezeti munkáinak biztosítása céljából zárt ajánlati versenytárgyalást hirdetek.

A 11841 kor. 51 fill. költségösszeggel engedélyezett alépitményi munkákra vonatkozó versenytárgyalás 1907. évi január hó 26-án déli 12 órakor, a nagyszobeni m. kir. állami építészeti hivatal helyiségében fog megtartatni, s ugyanoda lesznek a szabályszerű zárt ajánlatok a jelzett időpontig benyújtandók. A versenytárgyalás alapjául szolgáló műszaki művelet a nevezett hivatalnál a rendes hivatalos órák alatt naponként megtekinthető.

A vasfelszerkezetre vonatkozó versenytárgyalás szintén 1907. évi január hó 26-án déli 12 órakor fog a vezetés alatt álló ministerium I. C. szakosztályában (Budapest, II., Albrecht-út 1. sz., földszint) megtartatni.

A szabályszerű zárt ajánlatok a vasfelszerkezet fizethető legnagyobb súlyának és eme súly minden 100 kg-ja után igényelt egységárának megjelölése mellett a vasszerkezet általános elrendezését hossz-méretben és keresztmetszetben feltüntető vázrajzzal együtt a fentemlített időpontig a vezetés alatt álló ministerium segédhivatali főigazgatójához (Budapest, II., Lánchíd-utca 1. szám, I. em.) lesznek benyújtandók. Ezen versenytárgyalás alapjául szolgáló szerződésmintha, valamint az általános és részletes feltételek a vezetés alatt álló ministerium I. C. (1 ügyosztály) (Budapest, II., Albrecht-út 1. szám, földszint) a rendes hivatalos órák alatt naponta megtekinthetők, s ugyanott a hid általános elrendezését feltüntető vázrajz is megtekinthető.

Ugy az alépitményre, mint a vasfelszerkezetre vonatkozó ajánlatokhoz az általános feltételekben elbírít és az ajánlati összeg 5%-ának megfelelő bányapénznek, készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban történt befizetését igazoló állampénztári (adóhivatali) nyugta eredetiben esatolendő.

Elkésve érkező ajánlatokat nem veszek figyelembe.
Budapest, 1906. december havában.
Kereskedelemügyi m. kir. minister.

M.-3. 70/1907.

[31] 1-1

Küldemény.

Aus den 4% Zinsen des Kapitals von 4200 Kr., das der hiesige löbl. Sparfassenverein zur Prämierung treuer, sittlicher und iparjamer weiblicher Diensthöten, die hier mindestens 5 Jahre ununterbrochen bei ein und demselben Dienstherrn gedient haben, gespendet hat, haben heute die nachstehend Genannten Prämien von je 21 Kr. erhalten:

1. Veronika März aus Nagyszoban.
2. Maria I. George Mihutiu aus Grossludosh.
3. Maria I. Toader Barsu aus Sibiell.
4. Sara Aratsch aus Neustadt.
5. Maria Muntean aus Grossludosh.
6. Maria Gross aus Grosspold.
7. Anna Knall aus Agnetheln.
8. Auguste Mohovits aus Freck.

Nagyszoban, am 7. Januar 1907.

Der Magistrat.



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt.
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.
(1111) 19-36



Starcevic-Palais AGRAM Starcevic-Palais
vis-à-vis dem Bahnhofe der k. ung. Staatsbahnen.
Von der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Regierung gegen Ertrag einer Kaution von 20.000 K konzessioniertes Reise-Bureau.

Übernimmt Warenlieferungen per Stück und in ganzen Waggonsladungen nach jedem überseeischen Hafen der Welt. — Fahrkarten I. II. und III. Klasse nur für Schnell-dampfer von Agram nach jedem überseeischen Hafen: Amerika, Afrika, Australien und Asien.
Abfahrt von Agram jeden Montag nach Nordamerika mit erstklassigem Schnell-dampfer. (834) 18-52
Briefliche Anfragen in jeder Sprache werden sofort erledigt.

L. Masek & Comp

Starcevic-Palais. Agram. Starcevic-Palais.

Das Haus Quergasse Nr. 11

ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres dort zu erfragen. [34] 1-1

Wohnung Huetplatz Nr. 3

Hochparterre, 4 Zimmer und Küche, auch für einen Verein oder Kanzleien geeignet, eventuell geteilt, zu vermieten. [1137] 5-6

Wirtshaus-Verpachtung.

Das Liebhardt'sche Wirtshaus in Neppendorf Nr. 1 vis-à-vis der Kaserne ist zu verpachten. Näheres bei der Eigentümerin in Neppendorf. [35] 1-2

Gutgehende

Spezereihandlung

komplett eingerichtet, auf sehr gangbarem Posten, mit Schanklizenz, ist per sofort zu verkaufen.

Näheres erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [1153] 15

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. Frisch, Buchverleger, Zürich Nr. 52 (Schweiz). [32] 1-198

Privat-Unterricht

erteilt [702] 77

penf. Pfarrer Andreas Fisi

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Klavier, Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller.

Reissenfelsgasse 6.

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufs-Klassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbeleiung (bis 75% des Schätzungswertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I. II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden. Reeskonten und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!

Prima-Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,

Budapest, V., Koháry-utca 19.



Zu haben in allen besseren Gast- und Kaffeehäusern. [1219] 4-52

Eine Wirtshafterin

in mittleren Jahren wird gesucht. — Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [21] 2-3

Mad. M. Weiss k. u. k. Hoflieferantin.

WIEN, I., Neuer Markt 8, Mezzanin.



Corset Moderne.

Gerade Front.
Starke Damen schlank schnürend.

Reformleibchen, Büstenhalter,
7 amerik. Niederleibchen.

Jede Sorte Mieder nach Angabe der p. t. Herren Aerzte für gesunde u. leidende Damen.

Postversandt nur gegen Nachnahme.
Massanweisung franko. [33] 11



beste Schuhcreme.

ST. FERNOLENDT, Wien.

k. u. k. Hoflieferant.

Ueberall vorrätig.

(1219) 2-52

Musik!

Jeder Kapellmeister oder Musikführer, welcher seine Adresse einwendet, erhält eine Neuigkeit gratis durch J. G. Seeling, Dresden-N. 6. [20] 3-3

Eröffnungsanzeige!

Einem hochgeehrten p. t. Publikum zur gef. Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Platze

Elisabethgasse Nr. 26 eine Kunst- und Bauschlosserei

verbunden mit Installationsgeschäft für elektrische Beleuchtungs- und Wasserleitungsanlagen eröffnet habe.

Gefügt auf meine 7-jährige Praxis im Auslande, bin ich in der angenehmen Lage, allen an mich gefellten Anforderungen zu genügen. Gleichzeitig sichere ich einem hochgeschätzten p. t. Publikum volle und prompte Ausführung aller Arbeiten zu und erlaube freundlichst, mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge unterstützen zu wollen. Hochachtung [14] 2-3

Karl Gürtler jun., Kunst- und Bauschlosser, Installateur.

A. Bittermann

empfeilt Interessenten seine Werkstätte zur Anfertigung von Stelzfüssen und künstlichen Gliedern für jede Amputation.

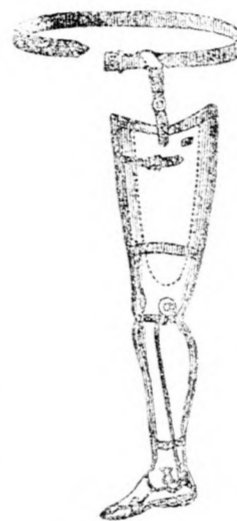
orthopädische Korsets für Schiefgewachsene, jede vorkommende

Bandage

zur Krankenbehandlung,

Lager

ff. Amerik. Hyg. Artikel.
Versandt diskret!



Bruchbänder, Geradehalter, Lunabinden, Leibbinden etc. etc., für Passform Übernahme volle Garantie!

Verkaufsstelle für ganz Siebenbürgen der Dr. Osterlag

„Monopolbinde“.

Beste Leibbinde! Prospekte gratis!

Für ein gros-Abnehmer von Bruchbändern billigste Preise!

Hermannstadt (Nagyszoban), Heltauergasse 9. (806) 5-10

Heimische Industrie!

Gröffnungsanzeige!

Wir Gefertigten erlauben uns, einem hochgeehrten Publikum höflich anzuzeigen, daß wir unsere

Tuch- und Schafwollwaren-Fabrik

in Betrieb gebracht Niederlage unserer Erzeugnisse in Hermannstadt, Kleiner Ring im neuen An- und gleichzeitig eine zeugniffe in staltsgedäude der Bodenkreditanstalt errichtet haben, die wir Montag den 7. Januar 1907 eröffnen werden.

Wir empfehlen unter reichhaltiges Lager an feinen Strichtuchen und Herrenmodestoffen, sowie auch die verschiedenartigsten Flanelle.

Besonders aufmerksam machen wir auf unsere farbenreiche Kollektion in glatten und gemusterten Touristenloden.

Außerdem führen wir auch die verschiedensten Futterstoffe.

Es wird unser stetes Bestreben sein, durch beste Qualität unserer Erzeugnisse und pünktliche Bedienung die vollste Zufriedenheit unserer geehrten Kunden zu erlangen, und bitten das p. t. Publikum, unser junges Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll [12] 3

Gebrüder Fonn.

Echter, direkte importierter

Jamaika-Rum,

sowie Inländischer Rum in vorzüglichsten Qualitäten

Echter Cognac „Czuba-Durozier“

im Ausmaße und Original-Füllung,

feinste Punsch-Essenz, sowie hochfeine Liköre

in größter Auswahl und verschiedensten Preislagen best und billigst zu haben in der Likörfabrik Heinrich Rieger, Hermannstadt,

Elisabethgasse Nr. 7. [17] 4

Nach auswärtig Muster und Preisliste gratis und franko.